

gibt darum in den von ihm selbst veröffentlichten drei ersten Bänden zu einem äußerst kurzen Texte eine Fülle von Anmerkungen, welche Lange Auszüge aus gleichzeitigen Auctoren enthalten. Die Literaturangabe ist reichhaltig und werthvoll, die Auswahl der Proben dagegen sehr tendenziös; in vielen Abschnitten ist sie geradezu Scandalgeschichte, wozu namentlich das Buch der Gebrüder Theiner über die erzwungene Ehelosigkeit der Geistlichen (Altenburg 1828) als Fundgrube diente. Als Vorstudien zum Hauptwerke erschienen viele Monographien, aus denen zu nennen sind: Historisch-kritischer Versuch über die Entstehung der Evangelien in Tischner's Analecten III. (auch Leipzig 1818); Ueber die Nazardäer und Ebioniten, ebd. IV; De Clementis Alex. et Origenis doctrina de corpore Christi, Gott. 1837. Mit Lyde gab er eine „Zeitschrift für gebildete Christen der evangelischen Kirche“ (Eberfeld 1823 f., 4 Hefte) heraus. Seit 1828 gehörte Gieseler auch zu den Herausgebern der Theologischen Studien und Kritiken. Unter dem Namen Jrenäus schrieb er: Ueber die kölnische Angelegenheit (Leipzig 1838). Ein Verzeichniß seiner Arbeiten gibt Desterley, Gesch. der Universität Göttingen, ebd. 1838, 410 ff. (Vgl. Redeernennung in der Einleitung zum fünften Band der Kirchengeschichte Gieseler's.) [Streber.]

**Siezi** (סִיזִי, LXX Γαζ), Luther Gehasi), im A. T. der Diener des Propheten Elisäus; er ward für unerbliche Habsucht durch seinen Herrn mit dem Auslaß gestraft, von welchem derselbe den syrischen Feldherrn Naaman eben befreit hatte (4 Kön. 5, 20 ff.).

**Sigant**, in den Uebersetzungen des A. T. einer der Ausdrücke aus der classischen Mythologie, womit analoge Begriffe der heiligen Schrift bezeichnet sind. Die Septuaginta hat dazu den Anfang gemacht, indem sie für das hebräische סִיגָנִים Gen. 10, 9. 1 Par. 1, 10. Jf. 3, 2; 49, 24. Gzech. 32, 21, für סִיגָנִים Gen. 6, 4. Num. 13, 34, für סִיגָנִים Deut. 1, 28 und für סִיגָנִים Gen. 14, 6. Jos. 12, 4; 13, 12. Job 26, 5. Spr. 21, 16 (Eccli. 16, 7. 1 Mach. 3, 3) das Wort σῖγαντ enthält. Den hiernach in der Itala eingebürgerten Gebrauch hat der hl. Hieronymus beibehalten, so daß der Ausdruck auch in der Vulgata 22mal vorkommt. Unter denselben sind zuerst die gewaltthätigen Reden (סִיגָנִים) verstanden, welche vor der Sintflut aus der Verbindung der Sethiten mit den Rainitinnen hervorgegangen waren (Gen. 6, 4. Weish. 14, 6. Eccli. 16, 8). Dieselben erscheinen später als Verdamnte, so daß auch hierauf der Ausdruck Sigant angewendet wird (Job 26, 5. Spr. 21, 16. Jf. 14, 9; antocipando Spr. 9, 18). Der Begriff des Riesenhaften, welcher mit diesen Persönlichkeiten verbunden war, fand auch auf die semitische Urbewölkerung von Palästina, die Enacim (s. d. Art.), Anwendung, so daß diese gleichfalls in der Vulgata Giganten (סִיגָנִים) heißen (Deut. 2, 20; 3, 11. 13); zu ihnen ge-

hörten als Abkömmlinge die vereinzelt Riesen gestalten, welche später in der Königs Geschichte auftreten, und tragen demnach die nämliche Bezeichnung (2 Sam. 21, 18; 23, 13. Eccli. 47, 4. Par. 3, 26). Verallgemeinert erscheint dann das Wort in seiner ursprünglichen Bedeutung für Gebrüder, insbesondere des Volkes Israel (Jf. 26, 14. 19), und im weitesten Sinne dient es zum Vergleich mit etwas Großartigem oder Furchtbarem überhaupt (Deut. 2, 10. Judith 16, 8. Job 16, 15. Jf. 18, 6; 32, 16. 1 Mach. 3, 3). [Kaulen.]

**Sihon**, **Schon** (סִיחֹן, שִׁחֹן), im A. T. nach der appellativen Bedeutung („Sprudel“) 1. ein Flußname, und zwar a. (סִיחֹן) Bezeichnung eines der vier Flüsse, welche aus dem Strom in Eden geworden sind, nach der beigegebenen Beschreibung der Araxes oder Aras (s. d. Art. Paradies) (Gen. 2, 13); b. (שִׁחֹן) Name eines im Sommer hochflutenden Stromes (Eccli. 24, 27), nach dem Sprachgebrauch der LXX (Jer. 2, 18) der Nil (vgl. Jos. Antiq. 1, 1, 3). — 2. Name einer Quelle im Westen von Jerusalem, vor dem heutigen Sasathor (3 Kön. 1, 33. 38. 45. 2 Par. 33, 14). Dieselbe bildete zwei Teiche, von denen der obere „am Wege nach dem Wallerfeld“ 4 Kön. 18, 17. Jf. 36, 2, der untere Jf. 22, 9 genannt ist. Jener heißt heute Birkot Mamilla, dieser Birkot-os-Sultan. Die Stelle an dem obern Teich bot einen passenden Ausgangspunkt zu einem feierlichen Einzug in Jerusalem, so daß dort nach 3 Kön. 1, 33 Salomons Salbung zum Könige vorgenommen wurde. Aus demselben führte eine Wasserleitung nach Jerusalem, welche bei Belagerungen von unberechenbarer Wichtigkeit war, so daß sich hieraus Achabs Anwesenheit daselbst Jf. 7, 3 erklärt; Gzechias ließ dieselbe verschütten und dafür eine unterirdische anlegen (2 Par. 32, 4. 30), welche jetzt wieder aufgefunden ist. (Vgl. Robinson, Palästina II, 129. 164; Biblische Forschungen 317; Wädeler-Socins Handbuch 241. 245.) [Kaulen.]

**Gilbert** (Gillebert, Gislebert) heißen viele als kirchliche Schriftsteller bekannte Personen. 1. Gilbert Cognatus (Goussin), Humanist aus Rozerai in der Franche-Comté, war Canonicus in seiner Vaterstadt und leitete eine Studienanstalt mit Erziehungsinstitut. Von seinen Schriften philologischen, historischen und erbaulichen Inhaltes erschien eine Gesamtausgabe 1561—1562 zu Basel in drei Follobänden. Später kam er in den Verdacht des Calvinismus und starb im Gefängnisse zu Besançon 1567. (Vgl. Jöcher, Gel.-Lex. unter Goussin; Nicéron, Mémoires XXIV, 45 ss.; S. J. Baumgarten, Nachrichten von merkwürdigen Büchern X, 48 ff.)

2. Gillebert (Gislebert) Crispin, O. S. Ben., Abt zu Westminster (1084—1117), von edler Abkunft, seiner Bildung und hoher Gelehrsamkeit, Freund des hl. Anselm von Canterbury, war ein vielseitiger Schriftsteller. (Vgl. Fabricius-Mansi [ed. Florent. 1858] III, 54;